Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 6

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechtschreibreform

Die Experten sind mehrheitlich für die Preisgabe der jahrhundertealten Großschreibung

Der internationale Arbeitskreis für Orthographiereform hat sich mehrheitlich für die Abschaffung der Großschreibung im Deutschen ausgesprochen. Nach dem Willen der Experten aus Österreich, der Schweiz und Deutschland sollen Substantive – wie in den anderen europäischen Sprachen – klein geschrieben werden. Eine Großschreibung werde es dann nur bei Satzanfängen und Eigennamen geben.
Die Vorschläge erläuterte Wolfgang Mentrup vom Institut für deutsche Sprache (IDS) in Mannheim. Das Reformkonzept wurde jetzt den amtlichen Stellen der deutschsprachigen Länder vorgelegt. Es ist die Arbeitsgrundlage für eine Konferenz von Sprachwissenschaftlern und amtlichen Vertretern der deutschsprachigen Länder 1993 in Wien, bei der eine Reform der noch heute verbindlichen Rechtschreibregeln von 1901 beraten werden soll. Für 1995 ist eine zwischenstaatliche Übereinkunft über die Neuregelung geplant.
Für den Fall, daß die Politiker auf den Vorschlag zur Substantivkleinschreibung nicht eingehen wollen, haben die Experten allerdings auch noch eine Minimallösung unter der Bezeichnung «modifizierte Großschreibung» ausgearbeitet, die wenigstens die schlimmsten Ausnahmen der geltenden Regelung beseitigt. (Vgl. den ausführlichen Aufsatz hierzu in Heft 1, Seite 2 ff.)
Zu dem Reformpaket zählen zahlreiche Vereinfachungen. Unter anderem soll künftig die Schreibung des Wortstamms mehr beachtet werden: also «Packet» statt «Paket» und «nummerieren» mit zwei «m» wie in Nummer, statt wie heute mit einem «m». Auch der Umlaut soll sich stärker an den Wortstamm anlehnen. Es werde vorgeschlagen, künftig nach dem Stammwort «Überschwang» «überschwänglich» mit «ä» statt mit «e» zu schreiben. Die Silbentrennung soll systematischer gestaltet werden. Zum Beispiel sei man dafür, die alte Regel «Trenne nie st, denn es tut ihm weh» über Bord zu werfen. Wörter wie «Weste» oder «Kasten» sollen am Zeilenende ebenso zwischen «s» und «t» getrennt werden wie heute schon «Wespe» oder «Kas-ko». Das «ck» in Wörtern wie «Zucker» soll bei der Trennung nicht mehr «Zuk-ker» geschrieben, sondern bei der Trennung ganz auf die nächste Zeile (Zu-cker) genommen werden, wie dies bei «ch» jetzt schon der Fall ist: ma-chen. Von großer Bedeutung sei der Vorschlag, die Schreibung der Konjunktion «daß» zu ändern, betonte Mentrup. Der Unterschied zwischen der Konjunktion «daß» und dem Artikel/Pronomen «das» sei der schwierigste Einzelfall der geltenden Regeln. Dies wird von der Schweiz aus abgelehnt.

Siegfried Röder

Sprachlehre

Planmäßig oder plangemäß?

Gehupft wie gesprungen? Nein, *planmäßig* besagt einfach *nicht ohne Plan, gezielt, durchdacht,* wogegen *plangemäß* bedeutet: nach einem bestimmten Plan. Die Einbrecher gingen planmäßig vor; wir trafen planmäßig um 15 Uhr in Zermatt ein. Er ist ein *geborener* Österreicher. Nein, ein *ge-*

bürtiger! Vielleicht ist er aber ein *geborener* Sänger (mit einer besonderen Begabung). Die Badekur war *wirksam;* die Predigt war *wirkungsvoll.* Die beiden Herren kamen mit *demselben* Zug an und trugen den *gleichen* Hut. Auch hier lassen sich die Wörter nicht vertauschen, sonst hätte der Hut zwei Köpfe bedecken müssen. Tausch ist auch nicht möglich, wenn es sich um eine *schwierige* Sache handelt, um eine Sache, die *schwer* zu beurteilen ist; *schwierig* verträgt sich nicht mit der Nennform.
Man spricht von einem *bedauerlichen* Vorfall, aber von einem *bedauernswerten* Kranken. Die Fahrt ist *lang;* sie dauert *lange.* Bist du daran *gewöhnt?* Wir sind harte Arbeit *gewohnt.* Er ist ihm nicht freundlich *gesinnt;* er ist nicht *gesonnen* (hat nicht die Absicht), ihm zu helfen. Von *seitherigen* Erfolgen kann man nur reden, wenn der Zeitpunkt des ersten Erfolges bekannt ist; wenn nicht, sind es *bisherige* Erfolge. Eine Ware, eine Dienstleistung, eine Rechnung muß man *bezahlen;* hat er Schmiergelder *gezahlt?* Es regnet nun schon *so lange; solange* es regnet, bleiben wir zu Hause.
Solche *Unterscheidungen* – ähnliche Wörter mit *unterschiedlicher* Bedeutung – gibt es auch in anderen Sprachen. Sie machen uns wenig Mühe, denn wir wissen aus Erfahrung, was zusammenpaßt und was nicht. Für Fremdsprachige, die Deutsch lernen, ist das anders. Nun, Verstöße gegen den Sprachgebrauch wiegen hier nicht allzu schwer. Meist wird man dennoch verstanden. *Paul Stichel*

Wortbedeutung

Mitsprache – Zusage – Ausrede

Sprechen, sagen, reden, das sind Alltagswörter, die niemandem Schwierigkeiten bereiten, auch nicht denen, die Deutsch als Fremdsprache erlernen. Wer das glaubt, täuscht sich. Was kann nur schon *sprechen* alles bedeuten: sich unterhalten, erzählen, verhandeln, eine Rede halten; wenn Kinder sprechen lernen: Laute und Wörter bilden und in Sinnzusammenhang bringen. *Unsäglich* und *unredlich* zeigen, wie stark sich trotz Formähnlichkeit der Inhalt von Wörtern verändern und verengen kann. Jemandem Schlechtes *nachsagen,* das ist üble *Nachrede.* Man kann ein Fest *absagen,* jemandem Hilfe *zusagen,* in einer Prüfung *versagen,* sich ein Vergnügen *versagen.* Ich kann jemanden *ansprechen,* ihm *zu-, vor-, nach-, widersprechen.* Man kann ein Buch *besprechen,* eine Belohnung *versprechen,* sich Erfolg *versprechen* (erhoffen), *sich versprechen* (versehentlich falsch aussprechen). Den Sinn von *Unterredung* zu erfassen, kann für den Fremdsprachigen so schwierig sein wie die Unterscheidung von *oberirdisch* und *überirdisch.* Da wird eine *Rede* gehalten, etwas in *Abrede* gestellt; man *verabredet* sich. Das Recht auf *Mitsprache* erschöpft sich nicht im *Mitreden.* Mit *Aussprache* kann ein klärendes *Gespräch* gemeint sein, aber auch die Art, wie Sprache hörbar gemacht wird. Es gibt *Redner,* die *sprechen* viel und *sagen* wenig... Vor Gericht werden *Aussagen* gemacht und *Ausreden* vorgebracht. Soll man jeden *ausreden* lassen? Der eine will nicht *heraus mit der Sprache,* dem andern *verschlägt es die Sprache. Jede Sprache ist ein unglaublich feines Netz, mit dem wir die Welt – wenigstens stückweise – erfassen können, nicht zuletzt im Selbstgespräch. Geknüpft ist das Netz freilich nicht mit lauter Logik. Den Umgang mit diesem Netz erlernen wir von der Mutter, von den Mitmenschen, in der Schule (und zwar in allen Fächern) und schließlich – nicht zu vergessen – beim Lesen von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen.*
Paul Stichel